

Telegraphische Depeschen.

* **Budapest, 1. Oct.** vormittags. Der Pesther Lloyd bestätigt, daß das gesammte Ministerium seine Entlassung eingereicht hat, nachdem der Finanzminister Szell bereits am Donnerstag seine Entlassung gegeben hatte.

* **Paris, 30. Sept.** Der Agence Havas meldet man aus London: „Der englische Geschäftsträger in Petersburg übergab der russischen Kanzlei eine Note, in welcher angefragt wird, wie die Regierung die Sendung Stoltejew's mit den frühern Zusagen zu vereinigen wisse, daß Rußland auf einen politischen Einfluß in Afghanistan verzichten wolle. Rußland entgegnete, es sei stets geneigt, bestehende Verpflichtungen zu achten, und die Sendung Stoltejew's habe, obgleich sie in einer Zeit beschlossenen worden, wo Verhältnisse bestanden, die jetzt nicht mehr vorhanden wären, den alleinigen Zweck, dem Emir eine Artigkeit zu erweisen.“

* **Petersburg, 1. Oct.** Die an den gestrigen auswärtigen Börsen kursirenden Gerüchte von hiesigen Fallissements sind völlig unbegründet. (Wiederholt.)

* **Wien, 1. Oct.** Der Politischen Correspondenz wird aus Konstantinopel vom 1. Oct. gemeldet: „Der russische Botschafter Fürst Lobanow ist aus Livadia zurückgekehrt und hat die Verhandlungen mit Savfet-Pascha sofort wieder aufgenommen. Die Pforte verlangt nicht unerhebliche Modificationen der finanziellen Forderungen Rußlands. — Seit Sonntag sind auf der Pforte ernste Beratungen statt wegen der von Montenegro urgirten Abtretung von Spuz und Podgorica sowie wegen der bosnischen Conventionsfrage. Die Chancen für das Zustandekommen der letztern wären seit gestern wieder etwas zweifelhafter. — Zwischen der Majorität der Commission für Ost-rumelien und den russischen Mitgliedern derselben ist eine Differenz eingetreten. Letztere verlangten, die Commission solle in Konstantinopel arbeiten, während die Majorität sich entschied, die Arbeiten an Ort und Stelle vorzunehmen, und sich anschaut, nach Philippopol abzugehen. — Der Rückmarsch der Russen dauert fort; dieselben haben Silvori und Robosto geräumt; letzteres ist bereits von den Türken besetzt. Dagegen werden die Russen noch in Debagatsch bleiben.“

* **Konstantinopel, 1. Oct.** Der Sultan hat durch Osman-Pascha dem englischen Botschafter sein Bedauern darüber aussprechen lassen, daß er nicht im Stande gewesen, die englische Flotte vor ihrer Abfahrt besuchen zu können. Gleichzeitig ließ er den Botschafter ersuchen, dem Admiral, den Offizieren und der Mannschaft seinen Dank für ihre Haltung und die gegen ihn und das Land gezeigten Gesinnungen auszusprechen. — Der französische Botschafter Fournier wurde heute vom Sultan in längerer Audienz empfangen. Gestern hatte auch der englische Botschafter Layard eine Audienz beim Sultan, bei wel-

cher die Reformfrage zur Sprache gebracht worden sein soll. — Es ist der Beschluß gefaßt worden, monatlich für 50000 Livres Raimes unter Controlle einer Commission von Bankiers zurückzukaufen; der Stand der Raimes hat sich infolge dessen nicht unwesentlich gehessert. — Nach hier eingegangenen Meldungen aus Smyrna hat ein Grieche gegen den dortigen griechischen Metropolitens aus Rache ein Attentat verübt und denselben verwundet.

* **Washington, 11. Oct.** In Iowa und Nebraska haben die Demokraten und die Anhänger der Greenback-Partei für die stattfindenden Staatswahlen eine gemischte Candidatenliste aufgestellt.

Zur socialen Frage.

— **Leipzig, 2. Oct.** Für eine friedliche Lösung der „socialen Frage“ im Sinne der Gerechtigkeit und Humanität ist es eins der ersten Erfordernisse, daß das Verhältnis des Arbeitgebers zum Arbeiter von erstem in einem solchen gerechten und humanen Sinne aufgefaßt und danach allezeit gehandelt werde. Weil aber dies leider nicht immer, ja weil (doppelt leider!) häufig das Gegentheil geschieht, deshalb ist es Pflicht des Staates, im Wege der Gesetzgebung und der Aufsicht hier nachzuhelfen.

Als eins der wirksamsten Mittel für diesen Zweck ist schon seit längerer Zeit in dem Lande des großartigsten Fabrikbetriebs, England, die Einsetzung von Fabrikinspectoren und die Ausstattung derselben mit weitgehenden Vollmachten zur Abstellung wahrgenommener Mißbräuche in der oben angedeuteten Richtung erkannt und in Anwendung gebracht worden. Als der Redacteur dieses Blattes vor etwa 11 Jahren bei Vorbereitung seiner Petition an den Reichstag wegen Erlass eines Haftpflichtgesetzes unter andern auch bei dem berühmten Volkswirth und Socialisten in gutem Sinne John Bright wegen der englischen Gesetzgebung über diese Materie sich befragte, verwies letzterer in seiner Antwort ausdrücklich auf jene Organisation der Fabrikinspectoren, dessen Wirksamkeit er fast noch höher anzuschlagen schien als den Einfluß der in England ziemlich strengen Praxis der Haftbarmachung der Unternehmer für Körperverletzungen ihrer Arbeiter.

In Deutschland bestand bisher das Institut der Fabrikinspectoren nur erst in einzelnen Staaten, in Preußen seit 1876, in Sachsen schon seit 1872; nun, durch die Novelle zur deutschen Gewerbeordnung, welche beim letzten Reichstage zu Stande kam, ist dasselbe obligatorisch geworden für das ganze Reich.

Kürzlich sind die Jahresberichte der preussischen Fabrikinspectoren im Druck erschienen. Wir finden darin namentlich meist sehr eingehende Mittheilungen über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter, über die Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit und über Wohlfahrtsbe-

richtungen. Die Frage, auf deren Beantwortung es vor allem ankommt, ob seitens der Arbeitgeber in dieser Beziehung den ihnen gegen die Arbeiter obliegenden Pflichten genügt ist, läßt sich, soweit wir nach dem hier dargebotenen Material urtheilen können, leider nicht bejahend beantworten.

Was zunächst in die Augen fällt, ist die große Zahl der bei der Arbeit Beschädigten — Todten, schwer oder leicht Verletzten. Einzelne Fabrikinspectoren sprechen es unumwunden aus, daß der dritte, beziehentlich der vierte Theil dieser Unfälle lediglich die Folge mangelhafter oder vorschriftswidriger Fabrikeinrichtungen gewesen ist. Es handelt sich dabei keineswegs um außergewöhnliche Katastrophen, wie sie in letzter Zeit so oft in den Zeitungen gemeldet sind, sondern um ganz einfache Dinge. Unter den Ursachen der Unfälle spielen mangelhafte Schutzvorrichtungen an Kreissägen, an Fahrstühlen, an Ableitungsröhren heißer Dämpfe, an Dampfesseln zc. eine große Rolle. Namentlich in den ländlichen Fabriken der östlichen Provinzen tritt eine geradezu erschreckende Nachlässigkeit der Fabrikleiter hervor. Fast noch bedenklicher ist ferner die Art, wie den beschädigten Arbeitern die ihnen durch das Haftpflichtgesetz gewährleisteten Entschädigungsansprüche oft verkümmert werden. (!) Die Fabrikanten haben ihre hieraus erwachsenden Verpflichtungen meist auf Unfallversicherungsgesellschaften übertragen. Nicht vereinzelt tritt dabei der Fall auf, daß der Fabrikant, um die Ansprüche der Arbeiter im allgemeinen möglichst niedrig zu halten, sich auf die Seite der Versicherungsgesellschaft stellt. Der Arbeiter wird zum Proceß getrieben, dessen Ausgang ungewiß, dessen Folge aber in der Regel die Entlassung aus der Arbeit ist. Vor solcher Eventualität schreckt natürlich mancher Arbeiter zurück und fügt sich lieber einer Verkürzung seines Rechtsanspruches. Ueber die Art, wie die Versicherungsgesellschaften ihre Verpflichtungen erfüllen, liefern einige Berichte wirklich recht traurige Beispiele, wenn auch solche Vorkommnisse gerade nicht die Regel bilden. Derartige Beschwerden werden von fast sämtlichen Fabrikinspectoren erhoben. Wenn andererseits auch die bei den Arbeitern vorherrschende Neigung in Betracht zu ziehen ist, die Haftpflicht der Arbeitgeber auch für selbstverschuldete Unfälle in Anspruch zu nehmen, so fällt zu Ungunsten der letztern die Thatsache schwer ins Gewicht, daß fast nur ausnahmsweise von ihnen die vorgeschriebenen Anzeigen über stattgehabte Unfälle erstattet worden sind. Die Fabrikinspectoren sind meist genöthigt gewesen, die Kenntniß davon durch besondere Recherchen bei Aerzten zc. zu erhalten. Das Bestreben, den gesetzlichen Verpflichtungen aus dem Wege zu gehen, tritt ebenso deutlich hervor in Betreff der Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern. Nicht bloß, daß das Vorhandensein solcher oft verlegt wird, daß die vorgeschriebenen Arbeitsbücher und Arbeitskarten fehlen, es werden auch die verschie-

Die 23. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gera.

(Aus der Geraer Zeitung.)

Der deutsche Philologentag ist zahlreicher besucht, als man allgemein erwartete. Mit den Abendzügen am 29. Sept. sind noch viele Gäste eingetroffen, welche sich vorher nicht angemeldet hatten, so daß die Versammlung eine überaus imposante ist. Sie ist ohnehin ausgezeichnet durch die Theilnahme einer großen Anzahl von Koryphäen der Wissenschaft und ausländischen Gelehrten. Fast alle deutschen Universitäten sind durch namhafte Vertreter repräsentirt und die Zahl der aus dem Auslande hierher geeilten Herren ist eine sehr große. So ist vertreten: Rußland durch den kaiserlichen Wirklichen Staatsrath Dr. Schiefner aus Petersburg und die Professoren Leopold Schröder und v. Brabla aus Dorpat; Griechenland durch den Professor Bernardakis aus Athen, Nordamerika durch den Professor Dr. Whitney aus Newhaven (Connecticut) zc.

Am Abend des 29. Sept. hatten die Gäste zu einer zwanglosen Unterhaltung in der Erholungsgesellschaft zusammengese- surden vom Oberbürgermeister Fischer mit einem zlichen Ansprache begrüßt, in welcher er dem Gefühl der Befriedigung der Einwohnerschaft, eine so hochansehnliche Versammlung in ihren Mauern beherbergen zu dürfen, und dem Wunsch, daß es den Gästen in unserm freundlichen Gasterstättchen recht gefallen möge, Worte ließ. Ebenso herzlich, wie die Ansprache gemeint war, wurde sie von Professor Fleischer erwidert; er accep-

tirte das freundliche Entgegenkommen der Bevölkerung und meinte scherzend, man sehe den Dingen, die da kommen sollten, mit Vergnügen entgegen, disponirt sei man dazu. Die Gäste, unter denen sich auch etwa 12 Damen befanden, blieben dann noch lange zusammen, anscheinend in animirtester Stimmung.

Während der Versammlung, der die Herren Professor Dr. Delbrück-Jena und Gymnasialdirector Dr. Grumme-Gera präsidiren, erscheint hier selbst eine Festschrift, welche in erster Nummer Notizen über das Programm und die angemeldeten Vorträge und Thesen, einige Mittheilungen zur Orientirung der Gäste und das Namensverzeichnis der bis jetzt angemeldeten Herren enthält.

Für die allgemeinen Sitzungen sind folgende Vorträge in Aussicht genommen:

- 1) Bei der Eröffnung Ansprache des Gymnasialdirectors Dr. Grumme.
- 2) Die altirische Sage und Distanfrage: Professor Dr. Windisch aus Leipzig.
- 3) Ueber die culturgeschichtlichen Ergebnisse der Gräberfunde in Deutschland: Director Genthe aus Cobach.
- 4) Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung von Byzanz: Professor Dr. Gelzer aus Basel.
- 5) Inwiefern sind wir berechtigt, im griechischen Drama Einzelvortrag der Choren zu anzunehmen: Dr. K. Zacher aus Halle.
- 6) Das physiologische und psychologische Moment in der Formenbildung und ihr gegenseitiges Verhältnis: Professor Dr. Hoff aus Heidelberg.
- 7) Vergil's Elogien II, IV, X launigen und parodischen Inhalts: Dr. Glaser aus Gießen.
- 8) Ueber Rom-Vellas und Talmud: Dr. J. Lewy aus Berlin.
- 9) Ueber sinaitische Handschriften: Professor Dr. G. R. Bernardakis aus Athen.

10) Wird Professor Dr. S. Weissenborn aus Erfurt Mittheilungen über die älteste Universität Mitteldeutschlands machen.

Außerdem tagen noch mehrere Specialsectionen, von denen die orientalische, die germanisch-romanische und die mathematisch-naturwissenschaftliche bis jetzt bereits constituirte sind. Für die erstere sind bereits zwei, für die zweite vier, für die dritte acht Vorträge angemeldet.

Von Seiten des Professors Dr. Schneider ist der Versammlung eine Festschrift über das Princip des Maßes in der platonischen Philosophie gewidmet worden. Ferner ist ein Liederbuch herausgegeben worden, welches die sinnigsten Gelegenheitsgedichte enthält und für die Mitglieder der Versammlung ein interessantes Andenken an den Philologentag bieten wird. Dasselbe enthält neben einigen in deutscher Sprache verfaßten Gedichten auch solche in plattdeutscher, lateinischer, griechischer, persischer, französischer und englischer Sprache. Die Jena'sche Literaturzeitung hat eine Festnummer herausgegeben, ebenso die Thüringische Schulzeitung, welche unter andern ein Festgedicht von Felix Dahn bringt, dem wir folgende Strophen entnehmen:

Hört nun im Weißgebirge
Eurer Festzusammenkunft,
Hört Ursprung und Geschichte
Eurer Sprachenfreundezeit.
Wer war aller Philologen
Erster? Heide? Jude? Christ?
Wenn nicht heil'ge Bücher trogen,
Adam, ein Orientalist.
Als ihn Eva bald: „Mein Schatzchen!
Essen wir vom Baume!“ rief,
Da erfand dies Schmeicheltüchchen
Dual schon und Vocativ.